



KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

Februar 2018 · 8. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen und Weitergeben

Und das steht drin

- 15 für Fenchel – S. 2
- 29 zu Fuß – S. 4
- 19:28 mit Tattoo – S. 6
- 70 nach Brücke – S. 7
- 11 für Toleranz – S. 9
- 3 mit Preis – S. 10
- 1:0 für Liecke – S. 14



VERLORENE Kinder versuchen zu überleben.

Foto: Matthias Heyde

Brand bei Bading – Musik spielt weiter

In der Silvesternacht ging die Musikalienhandlung »Bading« in Flammen auf. Eine Gruppe von Menschen warf mutwillig Raketen in die Geschäftsräume. »Bading« ist eine Neuköllner Institution. 1919 wurde sie von Erich Otto Bading eröffnet. Seine heute 94-jährige Tochter und deren 84-jährige Schwägerin führen das Unternehmen.

Die Betroffenheit der Neuköllner wandelte sich schnell in eine kieztypische Solidaraktion. Es wurden Geldspenden und Arbeitsleistung angeboten, damit das Musikhaus wieder eröffnet werden kann.

Die beiden Betreiberinnen waren sehr berührt von der großen Anteilnahme und Hilfsbereitschaft. Allerdings erklärten sie, sie hätten schon Kriege überlebt, da wäre es ihnen peinlich, Hilfe anzunehmen. Sie wollen das ehrwürdige Musikgeschäft selbstständig wieder aufbauen. Der Termin ist für den Sommer dieses Jahres geplant. *Petra Roß & Josephine Raab*

Wieder und wieder wiederholt sich Geschichte

Hänsel und Gretel als Flüchtlingsdrama in der »Neuköllner Oper«

Die Konstruktion eines Hauses aus wenigen Balken, Wände aus durchscheinendem Stoff, kein Dach, doch ein paar Möbel – aus einem Grammophon ertönt leise die Ouvertüre aus Humperdincks Oper »Hänsel und Gretel«, schwillt an und wird mehr und mehr überlagert von sich näherndem Kanonendonner. Nach und nach kriechen sieben Schwestern aus ihren Verstecken unter Tischen, Schränken und Sesseln hervor.

Das Musiktheater »Wolfskinder« in der Neuköllner Oper bewegt schon in den ersten Minuten. Es ist eine Verwebung der humperdinckschen Oper mit der

Situation der so genannten »Wolfskinder« nach dem zweiten Weltkrieg. Beide Geschichten handeln von Heimat- und Elternlosigkeit. Hänsel und Gretel werden in den Wald geschickt weil die Eltern zu arm sind, und tausende Kinder irren in den Hungerjahren nach dem zweiten Weltkrieg auf der Suche nach Essen und einer warmen Bleibe zwischen Ostpreussen und Litauen umher.

Die sieben jungen Schauspielerinnen verlassen die Bühne einhalb Stunden nicht, spielen alle Instrumente und verschieben, während sie spielen, die Requisiten immer wieder selbst, reichen sich in wunderbar

symbiotischer Vereinigung Instrumente und Gegenstände hin und her. Die Lieder aus der Oper wechseln sich in abrupter und überlagerter Form ab mit den Erinnerungen der Schwestern an die schwierigen Zeiten nach dem Krieg. Zwischendurch werden Suchmeldungen, wie sie nach dem Krieg im Radio zu hören waren, eingeblendet. Die ganze Zeit passiert etwas auf der Bühne, die sieben agieren zusammen oder erzählen parallel einsam eigene Erlebnisse, trennen sich und kommen wieder zusammen. Am Ende des Stückes werden die Möbel mit weißen Tüchern verhängt, ein Akt des endgültigen

Abschieds, der noch einmal mehr sichtbar macht, dass die Existenz des alten Lebens unwiderrufflich verloren ist.

Das Stück verbindet sich zu einer Ganzheitlichkeit und erzählt von den vielen einzelnen Schicksalen, die auf unsere heutige Zeit gleichermaßen auf fast unerträgliche Weise übertragen werden können. Eine gelungene Symbiose aus alter Oper, Erinnerung an eine Zeit, die nicht allzu weit zurückliegt und aktuellen Geschehnissen in der Welt – diese Geschichte wiederholt sich wieder und wieder. Ein Abend der sicher noch einige Zeit in unseren Köpfen und Herzen nachhallt. jr

AfD erklärt BVV den Krieg

Fußstempelnde Bezirksverordnete legen den Politikbetrieb lahm

Üblicherweise erfolgen Abstimmungen in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) per Handzeichen. Viele Themen werden überdies bereits in den zuständigen Ausschüssen behandelt und beschlossen. Sie landen auf einer Konsensliste und

werden in der BVV im Schnellverfahren abgestimmt.

In der BVV vom 24. Januar verweigerte sich die Fraktion der AfD diesem Procedere. Sie war sauer, weil ihr Fraktionsvorsitzender Andreas Lüdecke in der Dezembersitzung wegen ungebührlichen

Benommens des Saales verwiesen worden war. Er hatte Verordneten vorgeworfen, sie würden linke und islamistische Extremisten aktiv schützen, und sich damit einer »Mittäterschaft« schuldig machen. Mehrere Aufforderungen, sich in seiner Wortwahl

zu mäßigen, ignorierte er, denn das hält er für »Meinungszensur«. Darüber hinaus behauptet er, »dass andere aufgrund von Fraktionszwängen sich daran gehindert sehen, so abzustimmen, wie sie das für richtig halten.« mr

Fortsetzung auf Seite 3

Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus dem »Neuköllner Tageblatt« vor 100 Jahren, bearbeitet von *M. Rempé*

**Nr. 27 – Freitag,
1. Februar 1918**

Die **Ausstandsbewegung**. Der **verbotene Arbeiterrat**. Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende **Bekanntmachung**: »Aus den Meldungen über den Verlauf der gegenwärtigen Streikbewegung in Großberlin habe ich ersehen, daß sich ein Ausschuß der Ausständigen unter dem Namen »Arbeiterrat« gebildet hat, um die einheitliche Leitung des Streiks in die Hand zu nehmen. Die Ausstandsbewegung, die unter Mißachtung gesetzlicher Bestimmungen ins Leben getreten ist, gefährdet die öffentliche Sicherheit. Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand löse ich hiermit den genannten Ausschuß auf und verbiete ihm jedes weitere Zusammen-treten. Gleichzeitig verbiete ich jede Bildung irgend einer neuen Vereinigung zur Leitung der gegenwärtigen Streikbewegung. Der Oberbefehlshaber in den Marken, von Kessel, Generaloberst.«



**Nr. 29 – Sonntag,
3. Februar 1918**

Kein »Rübenbier«! Der preußische Finanzminister hat eine Verfügung erlassen, wonach die Verwendung von Rüben zur Herstellung bierähnlicher Getränke verboten ist. Von verschiedenen Brauereien war die Genehmigung zur Herstellung eines Bierersatzgetränkes erbeten worden, daß aus Runkelrüben, Hopfen, Hefe und Wasser nach einem patentierten Verfahren bereitet werden sollte.

**Nr. 39 – Mittwoch,
13. Februar 1918**

Der Kampf um den Hering. Seit Montag werden in den beiden städtischen Fischhallen und in einer Anzahl fischhandlungen Heringe verkauft, und zwar auf Abschnitt 92 der Warenbezugskarte. Jeder

Einwohner von Neukölln erhält somit einen Hering, und um unnötige Ansammlungen zu verhüten hatte der Magistrat ganz besonders darauf hingewiesen, daß jedermann sicher sein könne, seinen Hering zu erhalten, ein Anstellen mithin nicht nötig sei. Am Montag morgen aber standen trotzdem lange vor Eröffnung der Geschäfte Hunderte und Aberhunderte Frauen im strömenden Regen vor den Fischläden und belagerten dieselben bis zum Abend. Die meisten Geschäfte hatten schon mittags ausverkauft. Am Dienstag wiederholte sich dieser Kampf um den Hering aufs neue. Auf unser Befragen, weshalb sie durch stundenlanges Anstehen ihre Gesundheit leichtfertig aufs Spiel setzten nud außerdem so

viel Zeit versäumten, erklärten viele Frauen, sie fürchteten, andernfalls den ihnen zustehenden Hering nicht zu bekommen. Schon oft habe der Magistrat bekannt gemacht, es sei genug Ware vorhanden und schließlich hätten doch Tausende von Einwohnern das Nachsehen gehabt und seien leer ausgegangen. Der beste Beweis, daß es auch mit den Heringen »einen Haken« habe, sei doch die Tatsache, daß es in den meisten der am Verkauf beteiligten Geschäfte schon heute keine Heringe mehr gebe, obwohl der Verkauf doch erst begonnen habe. - Un-erklärlich ist es allerdings, daß die Geschäfte so gering beliefert worden sind; vielleicht gibt der Magistrat im Interesse des Publikums eine Aufklärung.

**Nr. 48 – Sonnabend,
23. Februar 1918**

Einen üblen Ersatz für die beliebte Würze der Kümmelkörner glaubt man der jetzt ohnehin schon von allen Seiten übervorteilten Hausfrau bieten zu können. Der findige Großhändler bringt in geschlossenen Tüten, so daß man gewissermaßen die Katze im Sack kaufen muß, von nur wenigen Gramm Gewicht, auf denen ausdrücklich das Wort »Kümmel« als Inhalt vermerkt ist, für den hohen Preis von 15 Pfg – Fenchelkörner in den Handel. Die Hausfrau sei vor diesen blau und gelb gewürfelten Tüten mit der irreführenden Aufschrift »Kümmel« gewarnt, da deren Inhalt geeignet ist, ein ganzes Mittagessen zu verdecken.

Die Transkription des Zeitungstextes wurde mit Fehlern in der Rechtschreibung aus dem Original von 1918 übernommen. Das Original befindet sich in der Helene-Nathan-Bibliothek.

Streiken gegen den Krieg

Der Januaraufstand der deutschen Arbeiter

Bereits im Jahr 1915 gab es in Deutschland erste Lebensmittelunruhen vor Geschäften und bei öffentlichen Lebensmittelausgaben. In den Folgejahren steigerte die immer schärfere Rationierung der Nahrungsmittel und Wucherpreise auf dem Schwarzmarkt die katastrophale Unterernährung weiter Teile der Bevölkerung. Die Bereitschaft, Hunger, Entbehrungen und staatliche Repressionen in Kauf zu nehmen, sank entsprechend der nachlassenden Kriegsbegeisterung durch das Ausbleiben militärischer Erfolge im Laufe der Kriegsjahre rapide. Im März 1917 erhielt die Antikriegsstimmung durch den Beginn der Russischen Revolution

weiteren Auftrieb. Daran knüpften sich Hoffnungen auf das Ende des Krieges und eine Verbesserung der eigenen elenden Lebensbedingungen. Am 28. Januar 1918 riefen Spartakusbund und ihm nahestehende Metallarbeiter zum Streik auf, dem sich im ganzen Deutschen Reich rund eine Million Menschen anschloss. In Berlin legten ungefähr 400.000 Werk-tätige die Arbeit nieder und zogen mit der Forderung »Für Frieden und Brot« durch die Stadt. Die Delegierten der bestreikten Betriebe wählten, dem russischen Beispiel folgend, einen »Arbeiterrat«, der sofort mit einem Aufruf an die

Öffentlichkeit trat. Verlangt wurde ein Frieden ohne Annexionen auf der



PLAKAT des Spartakusbundes, 1919.

Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker, die Verbesserung der Lebensmittelversorgung, die Freilassung politischer Gefangener,

die Demokratisierung der Staatseinrichtungen und allgemeines, gleiches, direktes Wahlrecht für Männer und Frauen ab 20 Jahren. In den folgenden Tagen kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei in Moabit, Charlottenburg und am Alexanderplatz. Mehrere Arbeiter wurden getötet, viele verletzt. Am zweiten Streiktag legten bereits mehr als eine halbe Million die Arbeit nieder. Der Kommandierende General in Berlin und der Mark Brandenburg, Eugen von Kessel, verhängte daher den verschärften Belagerungszustand über Berlin. Ab dem 2. Februar wurden außerordentliche Kriegsgerichte eingerichtet. Der »Vor-

wärts« wurde verboten, alle Sitzungen und Versammlungen der Streikenden von der Polizei gesprengt. Die Arbeiter erhielten den Befehl, bis zum 4. Februar die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls drohten ihnen Strafen nach den Bestimmungen des Belagerungszustandes, darunter den Wehrpflichtigen die militärische Einziehung in den Krieg. Das harte Vorgehen zeigte Wirkung: Im Laufe des 2. und 3. Februar 1918 wurde in fast allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen. Dennoch zeigte sich hier, wie brüchig die Fundamente des wilhelminischen Herrschaftssystems inzwischen waren. mr

Hoch hinaus

Die deutsche Tower-Run Saison startet mit 29 Stockwerken

Das neue Jahr begann sportlich. Am 14. Januar fiel der Startschuss zum »Tower-Run« in Berlins höchstem Wohnhaus, dem IDEAL-Hochhaus in der Gropiusstadt. Dabei hatten die Teilnehmer nach einem Warmlaufen über 400 Meter rund um das Hochhaus 465 Stufen bis zum Ziel in der 29. Etage zu bewältigen.

Die vom »TUS Neukölln« gemeinsam mit der Baugenossenschaft IDEAL und der SPD Neukölln organisierte Veranstaltung fand bereits zum 18. Mal statt. Sie ist damit eine der traditionsreichsten Treppenlauf-Veranstaltungen Deutschlands und Bestandteil der Serie »Deutscher Tower-running Cup 2018« sowie der Premium Races 2018 der World-Tower-Run-Serie.

Bei kühlen Null Grad gingen rund 200 Läufer

rinnen und Läufer aus dem gesamten Bundesgebiet im Alter zwischen 17 und über 70 Jahren an den Start.

Kronshagen/Kieler TB«, der nur 3:34 Minuten brauchte, um ins Ziel zu kommen. Nur eine Sekunde später folgte ihm

wurde der Plauerer Tobias Burkhardt mit 3:45 Minuten.

Bei den Frauen gewann Corinna Beck, ebenfalls

Carl vom »LG Welfen« mit 4:26 und Anna Lena Böckel aus Frankfurt/Main mit 4:34 Minuten.

Eine besondere Herausforderung war der Wettkampf der Feuerwehrleute, die ebenfalls aus mehreren Bundesländern angereist waren. Sie durften zwar auf den Lauf ums Hochhaus verzichten, traten dafür aber in ihrer rund 30 Kilo schweren Schutzausrüstung und teilweise sogar mit Atemschutzmaske an. In nur 3:27 Minuten bewältigte Marko Berenz vom »Team LDS« des Kreisfeuerwehrverbands Dahme-Spreewald die 29 Etagen. Auf den Plätzen zwei und drei folgten Philipp Moser vom »TFA Team Lübben« mit 4:02 Minuten und Tobias Bodin von der freiwilligen Feuerwehr Hohenschönhausen, der die oberste Etage nach 4:28 Minuten erreichte.

mr



START mit 30 Kilo im Gepäck.

Foto: mr

Der schnellste Hochhausläufer war Gerrit Kröger vom »SG TSV

Johannes Gabbert vom »OSV Holzinger« aus Frankfurt/Oder. Dritter

vom »SG TSV Kronshagen/Kieler TB« mit 4:21 Minuten vor Monica

Wieder Stress mit AfD in BVV

Verzögerungstaktik verhindert Entscheidungen.

Fortsetzung von Seite 1
Als »Gegenmaßnahme« beantragte die AfD daher für mehrere Abstimmungen jeweils eine geheime Abstimmung.

Diese Prozedur nimmt geraume Zeit in Anspruch, weil jedes BVV-Mitglied namentlich aufgerufen wird, einen Stimmzettel ausgehändigt bekommt und den dann in einer Wahlkabine ausfüllt. Anschließend wird ausgezählt. Was damit tatsächlich bezweckt wurde, verdeutlicht ein Tweet der Ex-AfD-Verordneten Anne Zielisch, heute fraktionslos: »Die Geschäftsordnung bietet zahlreiche Möglichkeiten, den Betrieb lahmzulegen, solange bei der AfD andere Maßstäbe angelegt werden als bei den Altparteien. Geheime Abstimmung in der bvvnk. Wer Krieg haben will, kann Krieg kriegen.«

Das hatte zur Folge, daß lediglich die mündlichen Anfragen aus der Vergangenheit abgearbeitet werden konnten. Erst kurz vor Sitzungsschluss gegen 22 Uhr war Zeit für die erste große Anfrage. Alles

forderte, den Halbmond auf dem Spielplatz an der Walterstraße zu entfernen, weil sich dadurch eine »schleichende Gewöhnung an islamische Symbole« einstelle. Der Antrag wurde – in geheimer Abstimmung –

nen Einwohner-Antrag der Initiative »Netzwerk Fahrradfreundliches Neukölln«, in dem bessere Radwege besonders auf den Hauptverkehrsachsen, sichere Stellplätze und verkehrsberuhigende Maßnah-

kanal einsetzen und die Einführung von Parkraumbewirtschaftung prüfen.

Bevor die BVV allerdings mit der Diskussion beginnen konnte, beantragte die AfD-Fraktion erst einmal eine Unterbrechung. Sie hatte den Antrag, der bereits im September übergeben und nach inhaltlicher Überarbeitung am 10. Januar mehrheitlich vom Ausschuss für Straßen, Grünflächen und Ordnung angenommen wurde, noch gar nicht gelesen und musste das während der Sitzung nachholen. Dabei sitzt in diesem Ausschuss auch ein Mitglied der AfD-Fraktion.

Der Antrag wurde – diesmal per Handzeichen – mit den Stimmen der SPD, Grünen und Linken angenommen. CDU, AfD und FDP votierten dagegen. mr

AfD verweigert Politik für Neukölln

Bei der Bezirksverordnetenversammlung von Neukölln hat die AfD-Fraktion wiederholt Beratungen zu aktuellen Themen blockiert. Heute wird dies auf die Spitze getrieben, da die AfD geheime und zeitraubende Abstimmungen zu Formalfragen provoziert. Damit verhindert die AfD Debatten zu wichtigen Themen der Neuköllnerinnen und Neuköllner und beweist erneut, dass sie kein Interesse an echter Sachpolitik hat.

Verantwortlich für den Inhalt:

SPD-Fraktion, Martin Hikel (spd@bezirksamt-neukoelln.de)

CDU-Fraktion, Gerrit Kringel (info@cdu-fraktion-neukoelln.de)

Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen, Bernd Szczepanski (fraktion@gruene-neukoelln.de)

Fraktion DIE LINKE, Thomas Liecher (thomas.liecher@die-linke-neukoelln.de)

Gruppe der FDP, Franz Wittke (franz.wittke@fdp-berlin.de)

andere musste vertagt werden.

Auch ganze zwei Anträge konnten beschlossen werden. Einer kam von der AfD-Fraktion und

mit 33 Nein-Stimmen bei zehn Ja-Stimmen und neun Enthaltungen abgelehnt.

Beim zweiten Antrag handelte es sich um ei-

men gefordert werden. Außerdem soll sich der Bezirk für eine möglichst zügige Fertigstellung der Fahrradbrücke über den Britzer Zweig-

Bernward Eberenz berichtet über seine Arbeit

Natur und Umwelt-Stadtrat im Gespräch mit KIEZ UND KNEIPE

Der Neuköllner Stadtrat Bernward Eberenz ist zuständig für die Abteilung Umwelt und Natur im Bezirk und hat den kleinsten Verantwortungsbereich aller Stadträte. Das ehemalige AfD-Mitglied ist am 25. Januar 2017 in das Amt gewählt worden und während des Bundestagswahlkampfes im September letzten Jahres aus der Partei ausgetreten. Er ist der einzige parteilose Stadtrat im Bezirk.

Seinen Aufgabenbereich nimmt Eberenz sehr ernst. »Auf den ersten Blick widersprechen sich Natur und Kultur«, so der Stadtrat. Bei genauer Betrachtung jedoch müssten sie sich ergänzen. Tatsächlich verlieren die Menschen aber den Blick für die Natur und würden sich so ihre eigene Lebensgrundlage entziehen. Es ginge nicht, dass Natur nur für landwirtschaftliche Zwecke ausgenutzt würde. Der Mensch habe auch die Aufgabe, die Natur zu pflegen, damit Mensch und Natur im Einklang stehen können. Ein simples Beispiel dafür ist die jahrtausendealte Gartenkultur, bei der Menschen Natur kultivieren. Grundsätzlich hält er die Umsetzung des Berliner Naturschutzgesetzes für ausreichend.

Im Artenschutz begrüßt er die Entwicklung der Biber, die inzwischen

Neukölln erreicht haben. Um den Baumbestand nicht zu gefährden, hält er es für möglich, die Tiere mit Holzstücken zu füttern und ihnen notfalls auch künstliche Bruthöhlen in den Gewässern anzubieten. Damit habe man bereits in anderen Teilen Deutschlands gute Erfahrungen gemacht. Für die Spatzen, denen durch Fassadensanierung und Dachgeschossausbau die Brutplätze entzogen werden, liegt die Lösung auf der Hand: Hier sind die Verursacher, nämlich die Bauherren,

gefragt. Sie müssen den beliebten Berliner Vögeln Ersatznistplätze schaffen. Das kann der Anbau von Hecken oder Vogelnistkästen sein. Eberenz zeigt sich als Anhänger der Bepflanzung von Baumscheiben. Dass bei der Pflege der Pflanzen nachbarschaftliche Beziehungen und Freundschaften entstehen, findet sein Wohlwollen. Mit Freude berichtet er darüber, was Geschäftsleute und Nachbarn bereits heute für ein grüneres Neukölln tun.

Zum Thema der Bebauung der Neuköllner Friedhöfe hat er eine vom Mainstream abweichende Meinung und ist insbesondere, was den Jerusalemfriedhof betrifft, klar dagegen. Er sieht diesen Friedhof als Kaltluftschneise, die Nordneukölln belüftet. Dagegen hält er eine durchdachte Randbebauung

wohnt, dass durch Behörden alles geregelt

wird, und das hat leider als negativen Seiteneffekt, dass man sich weniger verantwortlich fühlt.« Er selbst pflegt seine nachbarschaftlichen Kontakte sehr gut. Das Amt für Natur und Umwelt nimmt Stellung, wenn wegen eines Bauvorhabens zum Beispiel Bäume gefällt werden müssen. Dann wird angeordnet, dass Ersatzpflanzungen vorzunehmen sind oder, falls dies nicht möglich ist,

Freiheiten, die man als Parteigebundener so gar nicht hat.« Neben seiner Tätigkeit als Stadtrat findet er manchmal Zeit, sich ans Klavier zu setzen, er ist ja auch Musiker, und ihm ist Tätigkeitsvielfalt genauso wichtig wie Artenvielfalt.

ro
Zeichnungen: jr



Neukölln erreicht haben. Um den Baumbestand nicht zu gefährden, hält er es für möglich, die Tiere mit Holzstücken zu füttern und ihnen notfalls auch künstliche Bruthöhlen in den Gewässern anzubieten. Damit habe man bereits in anderen Teilen Deutschlands gute Erfahrungen gemacht. Für die Spatzen, denen durch Fassadensanierung und Dachgeschossausbau die Brutplätze entzogen werden, liegt die Lösung auf der Hand: Hier sind die Verursacher, nämlich die Bauherren,

gefragt. Sie müssen den beliebten Berliner Vögeln Ersatznistplätze schaffen. Das kann der Anbau von Hecken oder Vogelnistkästen sein. Eberenz zeigt sich als Anhänger der Bepflanzung von Baumscheiben. Dass bei der Pflege der Pflanzen nachbarschaftliche Beziehungen und Freundschaften entstehen, findet sein Wohlwollen. Mit Freude berichtet er darüber, was Geschäftsleute und Nachbarn bereits heute für ein grüneres Neukölln tun.

Zum Thema der Bebauung der Neuköllner Friedhöfe hat er eine vom Mainstream abweichende Meinung und ist insbesondere, was den Jerusalemfriedhof betrifft, klar dagegen. Er sieht diesen Friedhof als Kaltluftschneise, die Nordneukölln belüftet. Dagegen hält er eine durchdachte Randbebauung

wohnt, dass durch Behörden alles geregelt

wird, und das hat leider als negativen Seiteneffekt, dass man sich weniger verantwortlich fühlt.« Er selbst pflegt seine nachbarschaftlichen Kontakte sehr gut. Das Amt für Natur und Umwelt nimmt Stellung, wenn wegen eines Bauvorhabens zum Beispiel Bäume gefällt werden müssen. Dann wird angeordnet, dass Ersatzpflanzungen vorzunehmen sind oder, falls dies nicht möglich ist,

Freiheiten, die man als Parteigebundener so gar nicht hat.« Neben seiner Tätigkeit als Stadtrat findet er manchmal Zeit, sich ans Klavier zu setzen, er ist ja auch Musiker, und ihm ist Tätigkeitsvielfalt genauso wichtig wie Artenvielfalt.

ro
Zeichnungen: jr

Neukölln erreicht haben. Um den Baumbestand nicht zu gefährden, hält er es für möglich, die Tiere mit Holzstücken zu füttern und ihnen notfalls auch künstliche Bruthöhlen in den Gewässern anzubieten. Damit habe man bereits in anderen Teilen Deutschlands gute Erfahrungen gemacht. Für die Spatzen, denen durch Fassadensanierung und Dachgeschossausbau die Brutplätze entzogen werden, liegt die Lösung auf der Hand: Hier sind die Verursacher, nämlich die Bauherren,

gefragt. Sie müssen den beliebten Berliner Vögeln Ersatznistplätze schaffen. Das kann der Anbau von Hecken oder Vogelnistkästen sein. Eberenz zeigt sich als Anhänger der Bepflanzung von Baumscheiben. Dass bei der Pflege der Pflanzen nachbarschaftliche Beziehungen und Freundschaften entstehen, findet sein Wohlwollen. Mit Freude berichtet er darüber, was Geschäftsleute und Nachbarn bereits heute für ein grüneres Neukölln tun.

Zum Thema der Bebauung der Neuköllner Friedhöfe hat er eine vom Mainstream abweichende Meinung und ist insbesondere, was den Jerusalemfriedhof betrifft, klar dagegen. Er sieht diesen Friedhof als Kaltluftschneise, die Nordneukölln belüftet. Dagegen hält er eine durchdachte Randbebauung

wohnt, dass durch Behörden alles geregelt

wird, und das hat leider als negativen Seiteneffekt, dass man sich weniger verantwortlich fühlt.« Er selbst pflegt seine nachbarschaftlichen Kontakte sehr gut. Das Amt für Natur und Umwelt nimmt Stellung, wenn wegen eines Bauvorhabens zum Beispiel Bäume gefällt werden müssen. Dann wird angeordnet, dass Ersatzpflanzungen vorzunehmen sind oder, falls dies nicht möglich ist,

Freiheiten, die man als Parteigebundener so gar nicht hat.« Neben seiner Tätigkeit als Stadtrat findet er manchmal Zeit, sich ans Klavier zu setzen, er ist ja auch Musiker, und ihm ist Tätigkeitsvielfalt genauso wichtig wie Artenvielfalt.

ro
Zeichnungen: jr



Ein simples Beispiel dafür ist die jahrtausendealte Gartenkultur, bei der Menschen Natur kultivieren. Grundsätzlich hält er die Umsetzung des Berliner Naturschutzgesetzes für ausreichend. Im Artenschutz begrüßt er die Entwicklung der Biber, die inzwischen

Neukölln erreicht haben. Um den Baumbestand nicht zu gefährden, hält er es für möglich, die Tiere mit Holzstücken zu füttern und ihnen notfalls auch künstliche Bruthöhlen in den Gewässern anzubieten. Damit habe man bereits in anderen Teilen Deutschlands gute Erfahrungen gemacht. Für die Spatzen, denen durch Fassadensanierung und Dachgeschossausbau die Brutplätze entzogen werden, liegt die Lösung auf der Hand: Hier sind die Verursacher, nämlich die Bauherren,

gefragt. Sie müssen den beliebten Berliner Vögeln Ersatznistplätze schaffen. Das kann der Anbau von Hecken oder Vogelnistkästen sein. Eberenz zeigt sich als Anhänger der Bepflanzung von Baumscheiben. Dass bei der Pflege der Pflanzen nachbarschaftliche Beziehungen und Freundschaften entstehen, findet sein Wohlwollen. Mit Freude berichtet er darüber, was Geschäftsleute und Nachbarn bereits heute für ein grüneres Neukölln tun.

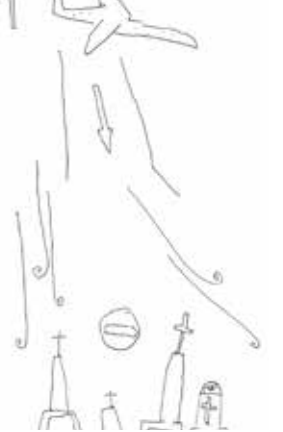
Zum Thema der Bebauung der Neuköllner Friedhöfe hat er eine vom Mainstream abweichende Meinung und ist insbesondere, was den Jerusalemfriedhof betrifft, klar dagegen. Er sieht diesen Friedhof als Kaltluftschneise, die Nordneukölln belüftet. Dagegen hält er eine durchdachte Randbebauung

wohnt, dass durch Behörden alles geregelt wird, und das hat leider als negativen Seiteneffekt, dass man sich weniger verantwortlich fühlt.« Er selbst pflegt seine nachbarschaftlichen Kontakte sehr gut. Das Amt für Natur und Umwelt nimmt Stellung, wenn wegen eines Bauvorhabens zum Beispiel Bäume gefällt werden müssen. Dann wird angeordnet, dass Ersatzpflanzungen vorzunehmen sind oder, falls dies nicht möglich ist,

Freiheiten, die man als Parteigebundener so gar nicht hat.« Neben seiner Tätigkeit als Stadtrat findet er manchmal Zeit, sich ans Klavier zu setzen, er ist ja auch Musiker, und ihm ist Tätigkeitsvielfalt genauso wichtig wie Artenvielfalt.

ro
Zeichnungen: jr

ro
Zeichnungen: jr



ro
Zeichnungen: jr

Über Dorfcharakter und 91 Ausstellungen

Der Rudower Heimatverein

Kein Ortsteil hat sich seinen ehemaligen Dorfcharakter so bewahren können wie der südlichste Teil Neuköllns – Rudow. Neben einer Freiwilligen Feuerwehr, einem Schützen- und Reitverein und einem immer noch aktiven Bauernbetrieb gibt es, wenn auch erst seit 1987, einen sehr umtriebigen Heimatverein. Sieben engagierte Rudower Bürger haben ihn vor 30 Jahren gegründet, und seit-

spüren, zu komplettieren und dann in wechselnden Ausstellungen allen dies zu präsentieren.

Wie Britz und Buckow kam auch Rudow erst 1920 zu Groß-Berlin, nur blieb es bis etwa 1950 eigentlich nur ein Dorf, wie vor den Toren der Großstadt. Ab da drohte langsam der typische Dorfcharakter zu verschwinden, was auch dem vermehrten Zuzug und dem stetig wachsenden Verkehr zuzu-

Vom Start weg hat der Heimatverein seinen schwierigsten Part, nämlich auszustellen, mit Bravour gemeistert. Ende 2017 wurde die 91. Ausstellung realisiert. Für dieses Jahr sind drei weitere fest geplant. Dennoch ist jede immer ein echter Kraftakt, denn das Budget ist stets knapp. Seit 2003 gibt es einen festen Mietvertrag für das Vereinshaus hinter der Alten Dorfschule, was von da an sichere

Exponate gelagert werden können. Seine Sammlung landwirtschaftlicher Gerätschaften musste vor kurzem zum Rudower Bauern Mendler ausgelagert werden, weil ein dafür genutzter Schuppen auf dem Dorfschulgelände der Erweiterung einer Seniorenanlage weichen musste.

Der Vorstand der AG Rudow, Andreas Kämpf, würdigte das 30 jährige

Engagement des »Rudower Heimatvereins« treffend so: »Wer sich für Rudows Geschichte interessiert, findet beim Heimatverein nicht nur jede Menge Dokumente und Materialien, sondern bei Fragen rund um Rudows Geschichte stets ein offenes Ohr.«

rr

Rudower Heimatverein
Alt-Rudow 60



DIE Tür ist geöffnet. Hereinspaziert!

Foto: rr

dem ist er als ortstypisch feste Größe anerkannt. Selbstbewusst versteht er sich als eine »Insel ehrenamtlicher Tätigkeit«, um Rudower Historie aufzu-

rechnen ist. Ob eine für den Ortskern erlassene Erhaltensverordnung (ab 2008) auf Dauer das wirksam verhindern kann, bleibt zu hoffen.

Ausstellungsmöglichkeiten bedeutet.

Ein Dauerproblem des Heimatvereins ist die Frage, wo die vielen interessanten Dokumente und

Fritz bringt Neukölln in den Bundestag

SPD

www.fritz-felgentreu.de

Café Linus Kneipe

Hertzbergstr. 32 12055 Berlin

...der Kieztreff in Rixdorf, täglich ab 18:00 Uhr

www.cafelinus.de

STOPPT BIERVERSUCHE

Privatbrauerei AM ROLLBERG
finest Natural Beer
BERLIN

Ω-Bar • Alaskabar • Café Blume •
Café Rix • Flaschenzug • Froschkönig •
Goldammer • Herr Lindemann •
König Otto • Lange Nacht •
Liesl • Linden-Garten •
Prachtwerk • Raumfahrer •
Sandmann • Schillingbar • Stammtisch •
Twinpigs • Valentin Stüberl

Cassata

Tragbare individuelle Mode

Bergmannstraße 109
10961 Berlin-Kreuzberg
Telefon 691 69 62
mode@cassata-berlin.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr 11-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr

Wohlfühlen unter Rixdorfs Palmen

Frische Geschmackskontraste vis à vis vom Comeniusgarten

An einer der schönsten Ecken des Böhmisches Dorfs, im Augenwinkel der Statue Friedrich Wilhelms I., lag rund 15 Jahre das Kneipenleben brach. Seit Dezember belebt das Allround-lokal »Paulinski Palme« mit professionellem, aber unkompliziertem Geschick das Juweleck.

Die Betreiber Paul Adam (zuvor im »Reinstoff«) und Max Schippmann, Spitzname »Linski«, (zuvor im »Katerschmaus«) machten sich die Namensfindung leicht, die Lektüre eines Connie-Palmen-Buchs machte es dann komplett, und so wurde das Konzept, das Frühstück, Brunch, Bistro, Bar und Abendrestaurant unter ein Dach bringt, flott benannt. Und verbreitet, wie die Berliner Speise- und Getränkearten-Titelbilder, einen Hauch 20er-Jahre.

Das erfahrene Küchenteam um Pascal Witzkewitz (zuvor im »Pauly Saal«) kocht nach Gusto und Einkaufslage. Die Ochsenbacke etwa, mit Kartoffelstampf und Möhrchen auf kleinem,

Fleisch kommt vom benachbarten »Blutwurst-ritter«, das Biobrot von der »Königlichen Backstube«. Die Frühstücksgerichte (wie Eggs Florentine oder Benedict), Kässpätzle, der hausei-

hnen Neu-Neuköllner Preis wert. »Traunsteiner« und »Lammsbräu« vom Fass sind eine gute Bierwahl, und mit Weinen kennt sich das Team ohnehin aus. Eine gut bestückte Weinbar ist

den Kneipennamen verkürzt, nämlich auch.

Topplätze hat man an der behockerten Fensterfront zur Richardstraße, aber auch vor dem hübschen Holzbuffet im Herzen des Ladens. Durch Zimmerpflanzen, auch der palmigen Art, Schnittblumen und Milchkannen, Schulstühle und Kuckucksuhr, aus Ölfässern upgecycelte Lampen und poppig bunte Kachelien werden kiezgeeignete Kontraste und Stilakzente gesetzt. Ein gelungener gestroökünstlerischer Gratwandel zwischen Tradition und Moderne, der den guten Referenzen seiner gut gelaunten Macher eine weitere hinzufügt.

hlb



NICHT auf, in die Palme!

aber vollem Teller serviert, war zart und ein deftiger Schmaus. Das

gene Burger oder die feinen Desserts sind nicht unbedingt billig, aber

das »PP«, wie das Blechschildpaar hinterm langen Holztresen markant

Foto: pr

Paulinski Palme,
Richardstr. 76,
Mi - Mo 10 - ca. 0 Uhr,
Facebook: Paulinski-Palme

Ötzi wäre stolz

Gastautor Tim Hofmann ließ im »19:28 Tattoo Club« seinen Körper verschönern

Surrende Maschinen und Heavy-Metal-Musik erfüllen den Raum. Auf der schwarzen Wand steht in weißen Lettern »You shall not make any cuttings in your flesh for the dead, or print marks upon you: I am the lord«, ein Satz aus der Bibel.

Ich strecke mich bäuchlings auf einer Liege aus, über mich ein Mann gebeugt. Die Kapuze tief ins Gesicht gezogen, ein dicker, schwarzer Querstrich über Nase und Backen tätowiert. Er wird sieben Nadeln immer wieder per Hand in meinen Rücken stechen.

Was sich anhört wie ein satanistisches Opferitual, ist für Benjamin eher das Gegenteil. »Für mich ist Handpoking fast schon meditativ«, sinniert er. Handpoking, auch »Stick and Poke« genannt, bedeutet, Tattoos ohne Maschine, nur mit mehreren verbundenen Nadeln, zu stechen.

Benjamin, der sich selbst »b.ignorant« nennt, arbeitet im »19:28 Berlin Tattoo

war einer der ersten, der ein Buch geschrieben hat, aus dem quasi jeder lernen konnte zu malen.



FEINE Nadelkunst.

Foto: pr

Club« in der Altenbraker Straße. Handpoking erfährt zurzeit einen Boom. Hunderte von You Tube-Tutorials zeugen davon. Benjamin sieht das positiv: »Früher war Maler ja auch ein Handwerksberuf. Dürer

Ich finde nur, Anfänger sollten wissen, wo sie stehen. Jemand, der sein zweites Tattoo sticht, sollte niemandem das Gesicht stechen.«

Die Ursprünge des Tattoo-Handwerks liegen mindestens 5.300 Jahre

zurück. Auf ungefähr dieses Alter datieren Experten nämlich die Mumie Ötzi. Auf ihm fanden Wissenschaftler bisher rund 61 Tätowierungen, verteilt auf Brust, Arme und Rücken. Sie alle sind 0,7 bis vier Zentimeter lange, parallele Striche, bis auf zwei Kreuze. Forscher nehmen an, dass es sich um eine Art Akupunktur zur Heilung von Krankheiten gehandelt haben könnte.

Das ist nicht die einzige ungewöhnliche Verwendung von Tätowierungen aus der Vergangenheit. »Die britische Ostindien-Kompanie hat Piraten tätowieren lassen, die ihre Schiffe überfallen haben«, erzählt Benjamin. »Auch Pilgertätowierungen waren im Spätmittelalter weit verbreitet.«

Die beiden großen Vorteile, die handgestochene Tätowierungen gegenüber konventio-

nellen Tattoos aufweisen, sind die schnellere Heilung und der geringere Schmerzfaktor: »Mir sind während der Session schon oft Kunden weggepennt, das Ganze ist wie gesagt sehr meditativ. Das ist einfach nicht so invasiv, bei einer Linie mache ich 15 Stiche, die Maschine macht halt Hundert.«

Er unterbricht, um auf Englisch mit einer Kollegin über seinen nächsten Kunden zu reden. »Punktierte Schattierungen und Symbolik lassen sich mit der Hand einfach besser stechen. So, fertig!«.

Ich stehe auf und bewundere mein in den letzten 45 Minuten entstandenes Tattoo im Spiegel. Seine Kollegin ruft mir zu: »Turn around please«, Ich wende mich ihr zu »Oh, it's beautiful.«

19:28 Tattoo Club
Altenbraker Straße 5

Spurensuche im Nebel der Geschichte

Ausstellung »Nebeltage« im Museum Neukölln

Vor 70 Jahren, am 24. Juni 1948, begann die Berliner Luftbrücke, die bis zum 12. Mai 1949 die abriegelte Stadt mit dem Lebensnotwendigsten versorgte. Der Flughafen Tempelhof war einer der Orte, an denen im Minutentakt die Transportflugzeuge landeten und starteten. Die Fotografien und

Neukölln eröffnete und bis zum 15. April zu sehen ist.

»Kein Ort in Neukölln war mehr mit dieser Geschichte verbunden als die Einflugschneise über den Friedhöfen«, sagte Museumsleiter Udo Gößwald bei der Eröffnung. Das ikonographische Bild, das ein Transportflugzeug über

Tempelhofer Feld und in der ehemaligen Einflugschneise entstanden. Unter den Bildern stehen kurze, prägnante Zitate aus den Tagebüchern der Schriftstellerin Ruth Anders-Friedrich, die die Stimmung und die Zustände dieser Zeit beschreiben. Sie schwankte damals, ob sie bleiben oder die Stadt

mit einem der Flugzeuge verlassen sollte. Die Texte haben keinen offensichtlichen Bezug zu dem jeweiligen Bild. Den herzustellen bleibt der Fantasie des Betrachters überlassen. mr



ROSINENBOMBER und Dagmar Gester.

Journalistin Dagmar Gester hat sich auf die Suche nach den Spuren begeben, die wechselnde Nutzungen auf dem Tempelhofer Feld hinterlassen haben und nach dem, was von dieser Geschichte und der ursprünglichen Funktion des Areals noch zu spüren ist.

»Nebeltage. 70 Jahre nach der Berliner Luftbrücke« heißt die Ausstellung, die am 19. Januar im Museum

den Köpfen einer Gruppe Jugendlicher zeigt, ist hier entstanden. Mit einem anderen Bild, das den Blick aus dem Cockpit eines »Rosinenbombers« auf zerstörte Häuser zeigt, bildet es den Bezug dieser Ausstellung zur Vergangenheit. »Vergangenheit und Gegenwart verschwimmen wie im Nebel« sagte Gößwald weiter.

Gesters großformatige Schwarzweißbilder sind alle 2017 auf dem

Begleitprogramm zur Ausstellung: 25. Februar – 11:30: »Tatort

Geschichte: Eine fotografische Spurensuche« Dagmar Gester erläutert im Gespräch mit der Autorin Jeannette Hagen ihre Vorgehensweise bei ihren fotografischen Streifzügen durch das Gelände an der ehemaligen Einflugschneise des Flughafens Tempelhof. Wir erfahren, was es bedeutet, an einem Ort zu Hause zu sein, der einst ein »Tatort der Geschichte« war.

Foto: mr

Dion
& GEFOLGE

der unabhängige Kiez-Supermarkt

BIER, WEIN, SPIRITUOSEN, SAFT UND SODA, LEBENSMITTEL & TASTINGS

Bürknerstr. 32, 12047 Berlin
Öffnungszeiten: Mo-Do 12-22h, Fr+Sa 12-24h
www.dion-und-gefolge.de

Raum für ENTFALTUNG

bewegen - verändern - handeln

Barbara Westphal - Coaching & Training
Anja Meyer - Physiotherapie
Sandra Müller - Fitnesscoaching

Pintschallee 24, 12347 Berlin

030 8323 8555

info@bewegen-veraendern-handeln.de
www.bewegen-veraendern-handeln.de



Bertil Wewer
Mitglied der BVV

Der Winter geht zuende.
Es grünt!



Aller-Eck

Weisestraße 40, 12049 Berlin,
12049 Berlin/Neukölln

Öffnungszeiten: Di-Sa 17-5 Uhr

WEINLADEN & WEINSEMINARE

DAS SCHWARZE GLAS

FRANZÖSISCHE WEINE

aus biologischem und biodynamischem Anbau

WEINSEMINAR

Freitag 16.02.2018 und
09.03.2018 jeweils um 20:00
Kostenbeitrag je 15 Euro
Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung

GEÖFFNET: Mo bis Fr 15-20 Uhr | Sa 12 - 19 Uhr

U-Bahn Leinestr.
S-/U-Bahn Hermannstr.
Jonasstraße 33 · 12053 Berlin Neukölln
030 / 5471 5000

das-schwarze-glas.de

KICKER / DART / PHOTOPLAY / LUCKGAMES

BIERHAUS

SUNRISE Where Spirit Meets Music

Montag bis Freitag ab 11 Uhr
Sa, So & Feiertags ab 9 Uhr

Sonnenallee 152 12059 Berlin Fon: 030 681 00 71

Landsmann

Internationale Spirituosen & Weine

Herrfurthplatz 11 · 12049 Berlin
Tel. 030-218 41 96 · E-Mail: mario.landsmann@gmx.de
Di.-Fr. 15-20 Uhr, Sa. 10-18 Uhr


DER ROLLBERG TAFELT
JEDEN MITTWOCH UM 12.30 UHR!
Wöchentlich wechselndes Mittagsmenü
im Kiez. Köche aus aller Welt.

 Gemeinschaftshaus MORUS 14 e.V.
 Morusstraße 14, 12053 Berlin

 ☎ 030 63 22 67 85
 🌐 www.morus14.de

ANNA MUNI
NATURKOSMETIK
MASSAGEN
GANZHEITLICHE
BEHANDLUNGEN

 MARESCHSTRASSE 16
 12055 BERLIN
 0176/321 61 786
 WWW.ANNAMUNI.COM

 WELEDA
 GESICHTSBEHANDLUNGEN
 BEREITS AB 40,00 €
 GESCHENKGUTSCHEINE ERHÄLTLICH

Nachtcafe - Bar - Kneipe

Lange
 tägl. ab 18.00 *Nacht*

 Fon: 030 62721015
 Weisestr. 8 - 12049 Berlin
 buero@lange-nacht.com

 Fußball -
 Tatort -
 Cocktails -
 Events

facebook.com/langenacht.berlin


TERMINE FÜR
KIEZ UND KNEIPE
BITTE AN:
termine@kuk-
nk.de

Der Dialog der Betrachtung

Anaïs Edely schult die Wahrnehmung in Zeichen-Workshops

Gerade ist sie aus Marokko zurückgekommen, doch Urlaub anderswo ist bei Anaïs Edely nicht einfach nur Wegfahren und am Strand liegen – ob auf den Philippinen, in der Ukraine, in den Niederlanden – sie verknüpft ihre Reisen immer mit einem Projekt. Sie ist vor zehn Jahren aus Frankreich nach Deutschland gezogen und lebt als Zeichnerin und Grafikerin in Neukölln. Für sie sind die Workshops, die sie auf ihren Reisen in Schulen und anderen Institutionen gibt, eine Art anzukommen und nicht nur Touristin zu bleiben, sondern direkt »mit den Menschen vor Ort zusammen zu arbeiten, Erfahrungen zu teilen und einen kreativen Austausch entstehen zu lassen«. In ihren Zeichen-Workshops mit Kindern und Erwachsenen schult sie deren Wahrnehmung der eigenen Umgebung. Das geschieht spielerisch mit Hilfe von Improvisationstheatermethoden, damit die Teilnehmer loslassen und eine kreative Gruppendynamik entstehen kann. Das schnelle Zeichnen unter Zeitdruck lässt keinen Raum zum Nachdenken, es muss spontan gehandelt werden, und es bleibt keine Zeit für Perfektionismus. Für Anaïs liegt darin »viel Kraft, und die eigene Ausdrucksstärke wird schnell erlebbar«.

Was sie am meisten begeistert, ist der Moment, wenn die Kinder

nach den gemeinsamen Übungen von ganz allein beginnen, sich mit ihrem Skizzenbuch von der Gruppe zu lösen und einen ganz eigenen Blick für ihre Umgebung finden und zeichnen.

In ihrer eigenen künstlerischen Arbeit setzt sie sich mit der Abstraktion des menschlichen Körpers und dessen Gewichtung in unserer Gesellschaft auseinander. Aus Zeichnungen von Körpern in Bewe-

sind ihre Drucke in der aktuellen Ausstellung mit den Kaltnadelspezialisten Puntasecca im »WW48« noch bis zum 10. Februar zu sehen.

Sie organisiert im Moment das internationale Skizzenfestival, vor zehn Jahren von Sylvain Mazas in Stralsund ins Leben gerufen. Dieses Jahr im Juli findet es erstmalig in der Uckermark in den Räumen des »Libken e.V.« statt. Professionelle Zeichnerinnen und



DRUCK.

© Anaïs Edely

gung entsteht durch das fragmentarische Zusammensetzen und Auseinandernehmen einzelner Teile in Drucken und Installationen eine ganz neue Art des Dialogs der Betrachtung. Die einzelnen Formen erinnern vage an die Momentaufnahme von Körperteilen, und der Betrachter sucht den Ursprung des Menschen dahinter. Kleinformatige Drucke und große Rauminstallationen setzen ihre Recherche fort. Nach Ausstellungen in Kiew und Montreal

Zeichner, überregional bekannte Illustratoren, Studierende und Laien werden eingeladen, zehn Tage lang an Workshops teilzunehmen, den Ort Böckenberg und das Umland dabei zeichnerisch zu erkunden und gemeinsam die Ergebnisse dieser intensiven Arbeitsperiode vor Ort zu präsentieren. jr
 www.anais-edely.com
 WW48 Studio
 Raum für Kunst und Dokumentation
 EG, Weichselstraße 48
 12045 Berlin
 Fr – So 16 bis 19 Uhr

20



CREATIVE FOR YOU!

PRINT & DESIGN
 (030) 61 69 68-0
 info@komag.de

KOMAG
 BERLIN
 BRANDENBURG



»buntkickt gut«

Sport für Fairness und Toleranz

Fast unbeachtet hat sich in der Neckarstraße 5 vor genau fünf Jahren ein interkulturelles Integrationsprojekt niedergelassen. Das will erreichen, dass über Fußball, der weltweit wichtigsten Freizeitbeschäftigung, junge Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen sich bei

turellen Aktivitäten gewinnen schon mehrfach Preise, und in München konnte der Fußballprofi Jerome Boateng sogar als Schirmherr gewonnen werden. Vom Erfolg des Konzepts animiert, entstanden Partnerorganisationen in Dortmund, Düsseldorf, Berlin, Hamburg, Ludwigshafen am

dafür, dass es eine Straßenfußball-Liga gibt. Mehrere Jahrgänge sind offen für alle, auch für Mädchen. Weg von gelegentlichem Gekicke, formten sich so bereits Mannschaften, die für Ligaspiele auch regelmäßig trainieren wollen. Das fördert und festigt Fairness, Toleranz, Partizipation und Gewaltfreiheit. Neben sportlichem Spaß wird auch Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl gestärkt, weil jeder an allen Veranstaltungen mitgestalten soll und auch im Liga-Rat Mitspracherecht hat. Die Möglichkeit, selbst zum Trainer oder Schiedsrichter durch den DFB ausgebildet zu werden, fördert und motiviert die Teilnehmer zusätzlich.

Fünf Jahre Präsenz von »buntkickt gut« in Berlin bedeutet auch, dass inzwischen Street-Football-Worker-Nachwuchs aus dem Pool der Spieler wachsen konnte. Straßenfußball als Konflikt- und Gewaltprävention hilft nebenher auch, Jugendkriminalität zu reduzieren. Seit 2017 bietet der Standort Berlin außerdem anerkannte Plätze für ein »Freiwilliges Soziales Jahr« (FSJ) und den Bundesfreiwilligendienst. Finanziert wird das über Sponsoren.

www.buntkicktut.de
fb.com/buntkicktut.berlin
www.instagram.com/buntkicktut.berlin



TEAM Konrad und Rouven.

Foto: rr

Wettkämpfen gemeinsam und gewaltfrei begegnen. Die Idee dazu entstand schon 1997 in München. Aus einer Betreuungsarbeit von Kindern und Jugendlichen, die aus Gemeinschaftsunterkünften für Bürgerkriegsflüchtlinge und Asylbewerber kamen, erwuchs »buntkickt gut«, inzwischen eine professionelle Organisation. Ihre interkul-

Rhein, Niederbayern, Oberschwaben und auch in der Schweiz, England, Österreich, Ungarn, Polen, Frankreich, Afrika (Togo und Kamerun), China, Israel, Libanon und dem Irak. Allein in Deutschland werden so pro Woche 4500 Jugendliche erreicht. An allen Standorten sorgen geschulte Street- und School-Football-Worker



Schillers 

Café - Kulturkneipe
 Schillerpromenade 26
 täglich 14-24+ Uhr
Billard + Darts, Konzerte
 E-Mail: w.schwienbacher@web.de
www.facebook.com/kulturkneipe-schillers

GRÜN VOR ORT
 Wahlkreisbüro
 Susanna Kahlefeld
 & Anja Kofbinger
 Friedelstraße 58
 Tel. 030-68083398
www.susanna-kahlefeld.de
www.kofbinger.de



Der erfolgreiche Weg zu besseren Noten
Einzelnachhilfe zu Hause

Qualifizierte Nachhilfelehrer für alle Schularten, Klassen und Fächer, z.B. Mathe, Deutsch, Englisch, Rechnungswesen, Latein, Physik, Französisch.

Keine Anmeldegebühr und keine Fahrtkosten!
 Kostenfreies Informationsgespräch!



ABACUS
 NACHHILFEINSTITUT

(030) 81 030 765
berlin.abacus-nachhilfe.de



Neuköllner Kunstpreis

Preisgelder für Claudia von Funcke, Regina Weiss und Doro Zinn

»Kunst und Neukölln gehören zusammen«, sagte Bezirksstadtrat Jochen Biedermann in seinem Grußwort zur Verleihung des Neuköllner Kunstpreises am 20. Januar im »Heimathafen«. Dieser Preis wurde 2017 vom Kulturnetzwerk in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kultur des Bezirksamtes Neukölln ins Leben gerufen, um der bildenden Kunst aus dem Bezirk und auch den hier lebenden und arbeitenden Künstlern Auf-

merksamkeit zu verschaffen. Bewerbungen konnten sich alle Künstler, die einen Atelierstandort in Neukölln haben.

Eine unabhängige Jury, der unter anderen Dorothee Bienert, Leiterin der kommunalen Galerien Neuköllns, Andreas Fiedler, Künstlerischer Leiter des »Kindl-Zentrums« für zeitgenössische Kunst, Rainer Traube, Kulturchef der Deutschen Welle Berlin, und Martin Steffens vom »Kulturnetzwerk Neukölln« ange-

hört, hatte aus rund 90 Bewerbungen vorab zehn Kunstschaffende nominiert.

Die Werke, die von Videoinstallationen über Skulpturen, Zeichnungen und Gemälden bis hin zu Fotografien reichen, werden derzeit in einer Gruppenausstellung in der Galerie im Saalbau gewürdigt.

Aus diesen zehn Nominierten wurden die drei Preisträger ermittelt. Der erste Platz mit einem Preisgeld von 3.500

Euro, ging an Claudia von Funcke für ihre Videoinstallation »Relative Shift«. Regina Weiss gewann den zweiten Preis und 1.000 Euro für ihr Werk »Bodenstück«. Die Fotografin Doro Zinn landete mit ihrer Serie »Future Kids«, Porträts von Kindern muslimischer Einwanderer aus Jordanien, der Türkei und Palästina, auf dem dritten Platz und erhielt dafür 500 Euro. Sie wurde zusätzlich mit dem Sonderpreis von STADT

UND LAND geehrt, der einen Ankauf der Fotografien für 1.500 Euro beinhaltet. »Es geht um Heimat und damit beschäftigen wir uns auch«, begründete Anne Keilholz, Geschäftsführerin der Genossenschaft ihre Wahl.

Parallel zur Ausstellung öffneten die für den Kunstpreis Nominierten und rund 60 weitere Künstlerinnen und Künstler am Wochenende ihre Ateliers für die Öffentlichkeit. mr

Salonmusik im Zitronencafé – Zum Zuhören und Genießen

Virtuose Gitarristen und ungewöhnliche Duos

Mit stimmungsvollem, authentischem Blues startete die Salonmusik am 21. Januar in die neue Saison. Der Gitarrist und Sänger JZ James spielte eigene Songs, in denen er Eindrücke seiner Weltreise verarbeitete. Ideen dazu bekam er nicht nur in der Heimat des Blues, in den USA, sondern auch in den Armenvierteln von Neu-Delhi, in Bangkok, Hanoi und Neuseeland.

Am 4. Februar steht südamerikanische Musik auf dem Programm. Die Sängerin Luise Bestehorn hat für ihr Trio zwei feurige und virtuose Gitarristen engagiert, den Chilenen Rodrigo Santa Maria und den Mexikaner Eric Trejo.

Werke von klassischen Komponisten wie Eugene Bozza, Astor Piazzolla und Heitor Villa-Lobos sind am Sonntag danach zu hören. In ungewöhnlicher Besetzung nehmen der Gitarrist Dino Dornis und der Querflötist Ilija Karadjov die Zuhörer mit auf eine musikalische Reise, die von Europa nach Argentinien und Brasilien führt.

Ein weitgereister Gitarrenvirtuose, der Münchener Stefan Grasse, kommt am 18. Februar nach Berlin. Grasse ist in Klassik und Latinjazz beheimatet und gilt als Vertreter eines neuen Künstlerstyps. Ausgehend von seiner profunden europäischen geprägten Musikaus-

bildung nähert er sich ohne Scheuklappen den verschiedensten Musikstilen der Welt. Traumwandlerisch sicher, au-

Ein musikalisch ungewöhnliches Konzert erwartet die Zuhörer am 25. Februar. Mit dem Instrument Tabla ver-

den Tablaspieler Syed Mostofa Jahangir und dem Saxofonisten Andy Grosskopf hat ein ganz eigenes musikalisches Konzept erarbeitet mit Kompositionen von Grosskopf, die eher im Jazz- und Rockbereich zu verorten sind. Dieser ganz eigene Sound wird verfeinert durch elektronische Effekte und Klänge des Didgeridoos.

Die beiden in Leipzig beheimateten Musiker sind regelmäßigen Besuchern der Salonmusik bereits bekannt. Vor zwei Jahren spielten sie zum ersten Mal vor dem konzentriert lauschenden Publikum des Zitronencafés

pschl.



TABLASCOOP.

Foto: pr

thentisch und originell bewegt er sich dabei zwischen Bossa Nova, Tango Nuevo, Valse Musette und Flamenco.

binden Musikkennner in der Regel indische Musik, doch das Duo »TablaScoop« mit dem aus Bangladesch stammen-



Seniorenwohnanlagen e.V. - Senioren Leben in Würde mit viel Freude
Rollbergstraße 29 in 12053 - Berlin Büro Rollbergstr. 22 - Tel.: 469 98 480



Wohnanlage Rollberg 108 Wohnheiten Rollbergstraße 21 Gemeinschaftsraum
Mo 14.00 Rätseln, Quiz, Gespräche (Voranmeldung notwendig)
Di 10.00 Senioren Gymnastik mit Frau Kollande (vorherige Anmeldung erforderlich)
Di 14.00 Spielenachmittag mit Frau Koslowski (Anmeldung erwünscht)
Mi 14.00 Kuchen, Kaffee, Klönen, (geschlossene Mieterveranstaltung, Gäste nur auf Einladung)
Do 12.00 Senioren kochen für den Kiez. 3-Gänge für 4,00 Euro Kostenbeteiligung, offen für Jung und Alt
Do 14.00 nach Absprache mit Voranmeldung Billiard
Fr 09.00 Frauenfrühstück in Zusammenarbeit mit "Morus 14. e.V." jeden 1. und 3. Freitag im Monat ab 15.00 BINGO
Sa 09.00 Frühstück Kostenbeitrag 4,00 Euro

Unsere Begegnungs- und Beratungsstelle im Reuterplatzkiez. Pflügerstr. 42
Telefon 030-54839322

Di Beratung durch unsere Sozialpädagogin von 10.00 bis 12.00 und nach Vereinbarung

Mo 15.00 Spielenachmittag
Di 12.00 Senioren kochen für den Kiez 3-Gänge für 4,00 Euro Kostenbeitrag
Do 15.00 Klönen, Kuchen und Kaffee gegen Spende
Sa 09.00 Frühstück Kostenbeitrag 4,00 Euro
unsere Begegnungstätte hat von Mo - Fr geöffnet von 10.00 bis 18.00

wir begleiten Senioren kiezweit zu Ärzten - beim Einkaufen und mehr...



Rosmarin

Eine Pflanze erzählt von Liebe und Erinnerung

Der Rosmarin stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum, wird inzwischen aber auch hierzulande gern angebaut.

Er gehört seit eh und je zu den heilsamen Pflanzen. Bereits Dioscurides kannte seine erwärmende Wirkung. Er war der Göttin Aphrodite geweiht und symbolisierte Liebe und Schönheit. In Deutschland trugen Bräute lange Zeit einen Rosmarinkranz. Die Pflanze symbolisierte aber auch das Gedenken an die Toten. Den Ägyptern versüßte ihr Duft die Reise in das Land der unsterblichen Seelen.

In Nordneukölln hat er sich auf dem Richardplatz und im Comeniusgarten angesiedelt.

In der Naturheilkunde wird Rosmarin innerlich als Tee zur Kreislaufanregung und gegen Blä-

hungen verwendet. Vor allem wirkt er anregend bei der Blutzufuhr zu den Unterleibsorganen und hilft bei der Bildung von Magen- und Darmsaft.

Äußerlich wirkt Rosmarin durchblutungssteigernd und wird deshalb

in eine Schüssel gegeben und mit einem Liter kochendem Wasser übergossen. Das Gemisch zehn Minuten zugedeckt ziehen lassen und ins Badewasser kippen. Der Rest des Aufgusses kann für Einreibungen aufgehoben werden. Rosmarin

kann ebenso als Teil einer Salbe gegen Rheuma und Migräne verwendet werden. Dem Aroma des Rosmarins wurde nachgewiesen, die Gedächtnisleistung zu steigern.

Während der Schwangerschaft sollte Rosmarin nicht verwendet werden, da zu hohe Dosen Rauschzustände und Krämpfe auslösen können.

Rosmarin ist ein Bestandteil der Kräuter der Provence. Er darf weder beim Würzen von Grillfleisch noch bei der Zubereitung von Kräuterbutter fehlen.

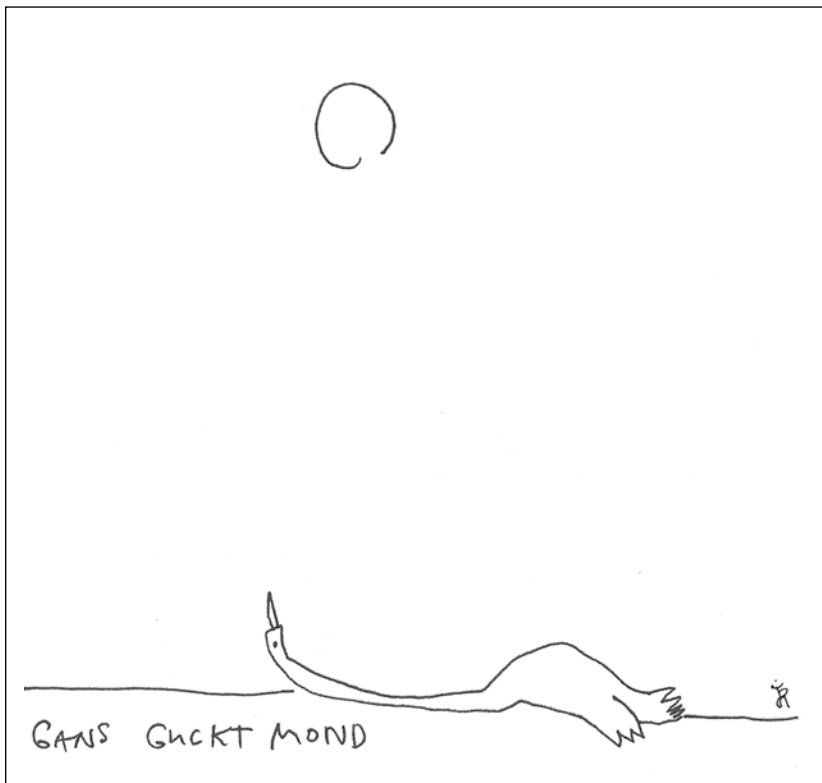
Eva Willig



ROSMARIN. Historische Zeichnung

als Badezusatz bei Kreislaufschwäche, Durchblutungsstörungen und auch bei Rückenschmerzen eingesetzt. Dazu wird eine Hand voll »Nadeln«

Josis Fundstück



DAS KAPITAL
Karl-Marx-Platz 18

JULIANE RUPP
DIPL. FINWI DIPL. KAMER
STEUERBERATERIN UND COACH
Sonnentallee 68, 12045 Berlin
Tel.: 030/62900380
Fax: 030/62900382
jrupp@julianerupp.com
Existenzgründerberatung/Coaching
Steuerberatung

19:00 - 4:00
SANDMANN
NACHT CAFE KIEZ KNEIPE
REUTERSTR. 7-8
12053 BERLIN

DIE DICKE LINDA
Regionalmarkt am Kranoldplatz
Marktfrische jetzt jeden Samstag von 10 - 16 Uhr, den ganzen Winter durch.*

Termine der Bundes-, Landes- und Bezirks-politiker:

Fritz Felgentreu (MdB)

**13. Februar – 14:00–17:00
Bürgersprechstunde**

Sie haben Fragen und Anliegen oder möchten in Ruhe über ein politisches Thema diskutieren? Im Bürgerbüro gibt es Zeit für ein persönliches Gespräch. Anmeldung: Tel.: 030 - 568 211 11, E-Mail: fritz.felgentreu@bundestag.de
SPD-Wahlkreisbüro, Lipschitzallee 70

**14. Februar – 20:00–22:00
Stammtisch »Fritz & Friends«**

Über die aktuellen Entwicklungen im politischen Berlin möchte der Bundestagsabgeordnete Fritz Felgentreu sich mit den Neuköllnerinnen und Neuköllnern austauschen
Hofperle

Karl-Marx-Str. 131-133,

Anja Kofbinger (MdB)

**21. Februar – 17:00–18:00
Bürgersprechstunde**

Ein Termin kann telefonisch oder per Mail vereinbart werden, gerne können interessierte Bürger auch spontan vorbeischaun.
Wahlkreisbüro »Grün vor Ort«, Friedelstraße 58

SPD-Fraktion

Jeder 4. Donnerstag – 16:30 – 18:00

Bürgersprechstunde

Vertreter der Fraktion sind für Ihre Fragen, Sorgen und Nöte, und auch Ihre Ideen persönlich ansprechbar.
SPD-Kreisbüro, Hermannstr. 208

Alte Dorfschule Rudow

10. Februar – 20:00

»Drei auf Freutsch«

Die Sängerin Sigrid Noyer jongliert mit den Sprachen Deutsch und Französisch. Wer bei dem rasanten Wechsel aus der Spur kommt, den fängt ein edler Klangteppich auf. Uwe Streibel am Klavier und Birgitta Flick am Saxophon spielen, improvisieren und begleiten die deutschen, französischen und englischen Chansons.

25. Februar – 11:00

»Ich stand an deines Landes Grenzen«

Blanche Kommerell stellt Leben und Werk von Annette von Droste-Hülshoff (1797- 1848) mit ihrer bis heute geheimnisvollen

Dichtung und ihren Briefen in einem literarischen Porträt dar. Dirk Rave und Sofia Brickwel begleiten am Akkordeon und mit Gesang und werden die Dichterin auch als Komponistin mit ihren Liedern neu entdecken.

Eintritt: 6 €/Mitglieder 4 €
Anmeldung erbeten bis zum vorangehenden Freitag, 12:00. Tel: 66068310 oder anmeldung@dorfschule-rudow.de.
Alte Dorfschule Rudow e. V. Alt-Rudow 60

Bauchhund Salonlabor

3. Februar – 19:00

Vernissage – don't loose your head

Alex Oberhoff – Skulpturen bis 24. Februar
Öffnungszeiten: Mo/Di/Do 16:00 – 19:00 oder auf Verabredung via 030/ 56 82 89 31

Bauchhund Salonlabor Schudomstr. 38

Café Linus

12. Februar – 20:00

Rixdorfer PoetrySlam

Es werden selbstgeschriebene Texte vorgetragen. Jeder Künstler hat sieben Minuten Zeit. Das Publikum stimmt über die besten Beiträge ab. Den Gewinnern winken Preise, allen Poetry-Slammern Applaus.

Eintritt frei, Spende willkommen

Café Linus

Hertzbergstraße 32

FrauenNachtCafé

7. Februar – 19:00

Klamottenbörse

14. Februar – 20:30

Filmeabend

17. Februar – 20:30

Schnelle Küche

brasilianisches Bohnengericht

21. Februar – 20:30

Liederabend

23. Februar – 20:00

Gesprächsrunde

zum Thema »gegenderte Sprache«

FrauenNachtCafé,

Mareschstr. 14

Frauenzentrum

affidamento

bis 11. Februar

»Mit dem Pinsel gegen die geraubte Kindheit«

Eine Bilderausstellung von Schülerinnen und Schülern aus der Türkei



Foto: mr

Strukturen

Malerei von Dagmar Stadel-Schmidt

Vieles ist erst auf den zweiten Blick zu erkennen, aber der lohnt sich. Die Bilder der Malerin Dagmar Stadel-Schmidt sind reduziert auf das Wesentliche: Struktur und Farbe. »Strukturen« heißt daher auch der Titel der Ausstellung, die derzeit im Foyer der Gemeinschaftshaus Gropiusstadt zu sehen ist.

Die großformatigen Gemälde, bestehen aus vielen Farbschichten, sind mehr geformt als gemalt. Die reliefartigen Oberflächen erzeugen den Eindruck von Tiefe und Bewegung. Und bei näherem Hinsehen ergeben diese Strukturen dann auch einen Sinn, sind Landschaften, Bäume, Häuser, Silhouetten von Menschen zu erkennen.

Die Bilder sind im Laufe vieler Jahre und aus Eindrücken von vielen Reisen entstanden. Steinformationen eines Tagebaus in der Lausitz finden sich neben Feuerbergen auf Lanzarote oder der Brandung eines Meeres.

mr

Die Ausstellung ist noch bis zum 17. März zu sehen
Gemeinschaftshaus Gropiusstadt – Foyer, Bat Yam Platz 1

zum Thema Früh- und Zwangsverheiratung.

Frauenzentrum affidamento, Schmiede, Richardplatz 28

Froschkönig

Jeden Mittwoch – 20:30

Stummfilme mit Piano-

begleitung

Mit Filmveranstaltungen laden wir zu Zeitreisen ein, die eine ferne Epoche aus dem Schattendasein rufen. Wir wollen Neugier erwecken auf eine unwiederbringliche Kunstform, die die Wahrnehmung verändert und über hundert Jahre hinweg das Sehen bestimmt hat. Die Stummfilme werden durch erfahrene Pianisten live begleitet.

Froschkönig, Weisestraße 17

Galerie im Körnerpark

2. Februar – 18:00

Eine Enzyklopädie des Zarten

Anne Brannys – Vernissage

In acht Schwerpunkten entfaltet die Ausstellung das Thema als eine begehbare Enzyklopädie in einem eigens für die Präsentation entwickelten Raumgefüge.
Galerie im Körnerpark, Schierker Str. 8

Galerie im Saalbau

Bis 18. März

Neuköllner Kunstpreis 2018

Ausstellung der Nominierten

Galerie im Saalbau, Karl-Marx-Str. 141

Galerie Olga Benario

bis Februar

Ausstellung – Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt: Aristides de Sousa Mendes – Ein Beispiel für Zivilcourage
Der frühere portugiesische Generalkonsul in Bordeaux rettete während des Zweiten Weltkriegs rund 30.000 Menschen das Leben. Die Ausstellung

erzählt die beeindruckende Geschichte dieses Mannes.

Galerie Olga Benario, Richardstraße 104

Gemeinschaftshaus Gro-

piusstadt – Großer Saal

10. Februar – 18:11

NEW Kölle außer Rand und Band.

Fidele Rixdorfer – Berlin-Neuköllner-Karnevals-gesellschaft von 1950 e.V.

Bei bester Laune, guter Stimmung und mit viel Frohsinn wird ein tolles närrisches Programm geboten, das auch zum Tanzen einlädt. Kostüme sind erwünscht und werden prämiert. Einlass ab 17:00
Karten: 15,- €

3. März – 19:00

19. Country & Western Benefizkonzert

Mit Ramona und Hannes, Silverwings, Blaukraut und ... The Hunters, die sich ganz dem klassischen Country und dem Western Swing verschrieben haben. Der Erlös geht an das Familienzentrum Manna.
Karten: 10 €

Gemeinschaftshaus Gro-

piusstadt – Kleiner Saal

16./17. Februar – 20:00

StageInk

Die Schneekönigin

Ein neues Musical frei nach H. C. Andersen. Verschiedene Kreativteams haben sich einzelner »Geschichten« angenommen, um mit unterschiedlichen Mitteln und Stilen ein faszinierendes abwechslungsreiches Gesamtwerk zu schaffen.
Karten: 15 / 12 €, Info und Karten: Tel. 030 / 902 39 - 14 16 oder www@tickets-gemeinschaftshaus.de
Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Bat-Yam-Platz 1

Gutshof Britz

Schloss Britz

bis 11. März

Kampmann – Eine Berliner Künstlerfamilie

Ausgehend vom Avantgardenkünstler der 1920/30er Jahre, Walter Kampmann werden Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen und Grafiken verschiedener Vertreter der Familie gezeigt. Ihre Werke und Biografien eröffnen Einblicke in die sich wandelnden Lebenswelten

Berliner Künstler im 20. Jahrhunderts und in die kreative Schaffenskraft einer Familie.

Schloss Britz – Festsaal 7. Februar – 19:00 Uhr

»Die drei großen B«
Hans-Joachim Scheitzbach – Violoncello, Prof. Alexander Vitlin (Staatsoper Berlin). Mit Werken von Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms
Karten: 14 / 9 €

10. Februar – 19:00

Duo Klarton Kurt-Tucholsky-Programm – Ideal und Wirklichkeit

Mit Werken von Friedrich Hollaender, Rudolf Nelson, Hans Herbert Winkel, Peter Janssens, Hans Eisler, Gustav Zelibor u.a.

Karten: 14 / 9 €

Kulturstall

24. Februar – 19:00

Fantasien, Fugen und Inventionen

Mit Werken von J.S. Bach, R. Schumann, E. Schullhoff, C. Franck.

Markus Schlemmer – Klavier

Karten: 14 / 9 €

Museum Neukölln

Bis 15. April

Nebeltage. 70 Jahre nach der Berliner Luftbrücke Ein Fotoprojekt von Dagmar Gester

Ein persönlicher Blick auf einen der wichtigsten Erinnerungsorte des Kalten Krieges.

Gutshof Britz, Alt-Britz 81

Heimathafen – Studio Bühne für Menschenrechte – Dokumentarisches Theater

5./6./7. Februar

Die NSU-Monologe

Der Kampf der Hinterbliebenen um die Wahrheit

8. Februar

Die Asyl-Monologe

9./10. Februar

Die Asyl-Dialoge

Die Stücke basieren auf ausführlichen Interviews mit gesellschaftlichen wie politischen Akteuren, ohne sprachliche Veränderungen, lediglich gekürzt: So entsteht dokumentarisches, wortgetreues Theater.

16./17. Februar – 19:30

Beziehungskiste

Ein Bett in Neukölln. Unendlich viele Geschichten.
Karten: 15 / 10 €

Heimathafen – Saal

5. Februar – 20:00

Max Urlacher – die Königin von Lankwitz

Buchpremiere – Eine Hommage an die Berliner Weiber und einen vergessenen Bezirk. Der Schauspieler und Autor Max Urlacher feiert mit den Kollegen Britta Steffenhagen, Katharina Abt, Terry Cook, Michael Rotschopf, Gernot Haas und unter musikalischer Begleitung von Wim Wollner (Saxofon) und Fritz Rating (Schlagzeug).

Karten: 12 / 6 €

2. März – 20:00

Mujahidas # lost_in_paradise – Premiere

Eine dokufiktionale Spurensuche mit der Journalistin Güner Balci ins Herz des Dschihad. Ausgehend von wahren Geschichten, von Chat-Protokollen, E-mails aus Syrien und Facebookbeiträgen wird versucht, die Wege der Gotteskriegerinnen nachzuzeichnen und ihre Schicksale in einem Theaterabend zu verdichten.

Karten: 20 / 12 €,

Heimathafen,

Karl-Marx-Str. 141

Kunstraum Reuter

9. Februar – 18:00–22:00

»cobra«

Malerei von Rainer Wieczorek – Vernissage
Der Künstler ist anwesend. Nur an diesem Abend Originalzeichnungen von Wieczorek aus seinem »Subventionsprogramm deutsches Kulturerbe« a 10 €

15. Februar – 18:00–20:00

Gespräch mit Wieczorek

zur »KUNSTdemokratie«, Stiftung in spe für die Nicht – Etablierten Künstler der Anderen Bühne.

1. März – 18:00–20:00

performative Lesung zu

Wolfgang Borchert

von Rainer Wieczorek

2. März – 18:00 -22:00

Finissage

mit Zeichenaktion von Rainer Wieczorek mit anschließender Versteigerung. Mindestgebot 100,-€

Kunstraum Reuter

Reuterstraße 82,

Nachbarschaftsheim

28. Februar – 18:00

Wohntisch Neukölln

Treffpunkt und Diskussionsforum für gemein-

schaftliche Wohnformen.

Nachbarschaftsheim,

Schieker Str. 53

Neuköllner Oper – Saal Wolfskinder

Musiktheater für Erwachsene nach Engelbert Humperdincks »Hänsel und Gretel«.

Weitere Termine: 2.–11./16.–18./23./24. Februar –

20:00 – 22:30

Karten: 25 / 9 €

Neuköllner Oper – Studio Ocaña, Königin der Ramblas

Dder katalanische Autor und Regisseur Marc Rosich und sein Team entführt für einen Abend in die Welt und Zeit eines Rebellen, der zu den großen Pionieren einer selbstbestimmten, queeren Bewegung in Europa zählt.

15./21./22./25. Februar/

3. März – 20:00 - 22:00

Karten: 21 / 11 €

Neuköllner Oper,

Karl-Marx-Str. 131

NeuköllnSindWir

Jede letzte Woche im

Monat – jeweils Mo-So

14:00 – 18:00

Fotoprojekt.

Kiezbewohner lassen sich fotografieren und werden Teil eines Kunstprojektes.

Laden von Pro Schillerkiez,

Okerstr. 36

Peppi Guggenheim

3. Februar – 21:00

Chinaski in Space

Experimental Electronic Fusion Post Jazz Rock

10. Februar – 21:00

Lina Allemano Trio

Jazz

16. Februar – 21:00

Diller

Ihren Sound immer wieder neu erfinden – diesen Anspruch haben die vier jungen Musiker.

17. Februar – 21:00

Multumult

Frei improvisierter Jazz aus Bukarest

21. Februar – 21:00

HitYaWitThat Radio

Hip Hop, Electronic Offbeats, Downtempo

23. Februar – 21:00

Mellum

modern jazz quartet – der humorvolle Blick auf die Dinge trifft auf eine ernsthafte musikalische Auseinandersetzung
Peppi Guggenheim,
Weichselstr. 7

Raum für Entfaltung

23. Februar – 17:00–18:00

Der Rücken – König oder Schlumpf

Vortrag über ganzheitliche Rückengesundheit.

Anmeldung: info@bewegen-veraendern-handeln.de
Tel.:030 8323 8555

*Raum für Entfaltung
Pintschallee 24*

Schankwirtschaft Laidak

10. Februar – 19:00

Sechs Jahre Laidak

Feierliches Begehen des Überstehens der ersten 72 Monate des Lokals. Einige Wirte lesen. Einige andere auch. Einiges Freibier.

*Schankwirtschaft Laidak,
Boddinstraße 42*

Stadtbibliothek Neukölln

15. Februar – 18:00

»Schreiben Sie mir, oder ich sterbe« – Lesung

»Seien Sie mein Schutzengel, meine Muse, meine Madonna« – Ein

buntes Kaleidoskop von Liebesbriefen berühmter Persönlichkeiten von skurril bis romantisch von uns für Sie.

22. Februar – 18:00

Konzert

Werke aus dem Notenbestand der Bibliothek
Aufgeführt werden unter anderem Werke von in Neukölln lebenden Komponisten. Es spielen die besten Akkordeonisten ihrer Altersklasse aus Deutschland. Sie erhalten Unterricht an der Musikschule Paul Hindemith Neukölln bei Gerhard Scherer-Rüger.

*Helene-Nathan-Bibliothek in den Neukölln Arcaden,
Karl-Marx-Str. 66*

Stadtführungen

Herr Steinle

10. Februar – 14:00

Damals und Heute am Richardplatz

Die Geschichte der Böhmern in Neukölln und Interessantes über die Umbenennung von Rixdorf in Neukölln sowie über die Schmiede, die Bethlehemskirche und weitere

Gebäude am Richardplatz.

Treffpunkt: Dorfkirche am Richardplatz

17. Februar – 14:00

Entdeckungen im Reuterkiez

Diese Führung erinnert an den Namensgeber Fritz Reuter, den Rock'n'Roller Jacky Spelter, sowie an den früheren Kid's Garden.

Treffpunkt: Cafe Klötze und Schinken, Bürknerstr. 12

18. Februar – 14:00

Körnerkiez und Körnerpark

Bei der Führung geht es um die Entstehung des Kiezes und um Reinhold Kiehl, den Rixdorfer Stadtbaurat und Architekten

zahlreicher öffentlicher Gebäude. Außerdem gibt es Informationen zum

Ilsenhof und einigen seiner Bewohner und zu Franz Körner, dem Namensgeber des Körnerparks.

Treffpunkt: leuchstoff-Kaffebar, Siegfriedstr. 19

24. Februar – 14:00

Schillerkiez und Rollbergviertel

Es geht um die Entstehungsgeschichte beider Kieze und darum, was der Schauspieler Horst Buchholz mit dem Schillerkiez und der Hauptmann von Köpenick mit dem Rollbergviertel zu tun hatte.

Treffpunkt: Cafe+Frühstück, Hermannstr. 221

Karten: jeweils 10 / 7 €

Jeden Mittwoch – 13:00

Rathaussturmführung

Karten: 5 €.

Treffpunkt: Neukölln Info Center (im Rathaus)

Zollgarage Flughafen Tempelhof

Jeden Donnerstag – 17:00 – 20:00

Offene Bürgerbeteiligung!

Das Tempelhofer Feld Was wird kommen?

Offenes Büro für: Fragen, Infos, Lob, Kritik, Austausch, Arbeitsgruppen, Kennenlernen, Mitmachen, offen für alle!

Zollgarage Flughafen Tempelhof, Columbiadamm 10

Nächste Ausgabe: 2.3.2018
Schluss für Terminabgabe: 21.2.2018
Bitte ausschließlich folgende Adresse nutzen: Temine@kuk-nk.de



Neben einem breiten Angebot an klassischen Arzneimitteln erhalten Sie bei uns insbesondere auch Mikronährstoffe sowie naturheilkundliche und homöopathische Produkte.

Apotheke
am Herrfurthplatz

Inhaber Robert Lorra e.K.
Herrfurthstraße 9
12049 Berlin
Tel. 030.621 58 79

www.apotheke-am-herrfurthplatz.de/blog

„BIER SIND FÜR EUCH DA
– AUCH IM NEUEN JA!“



AB 18.00 · WEIßSTRASSE 17
FROSCHKÖNIG-BERLIN.DE

Stammtisch
Urig und hipp
geöffnet ab 16 Uhr
Montags geschlossen
Weserstraße 159/160
030 68081675

WOHNUNGSMARKT IM UMBRUCH

Mit uns blicken Sie
in die richtige Richtung

Beratungszentrum: Südstern, Hasenheide 63
Infotelefon 030 - 226 260

BERLINER MIETERVEREIN
www.berliner-mieterverein.de

Eine kleine Liebeserklärung
an Neukölln
Kohlezeichnungen auf Bütteln
von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender
<http://kleine-liebeserklarung-an-neukoelln.npage.de>
0174/1841860
silvanaczech@web.de

Käselager
Infos: 0176 - 50 30 76 56

peppikase.de

Di 14:00 - 20:00
MI - FR 10:00 - 20:00
SA 10:00 - 18:00
WEICHELSTRASSE 65
12043 NEUKÖLLN
WWW.PEPPIKAESE.DE

ROHMILCHKÄSE
RÖCKE

E-Mail: kaese@peppikaese.de

Wochenmärkte: SCHILLERMARKT + SÜDSTERN + DICKE LINDA
SAMSTAGS 10:00 - 16:00 UHR

Petras Tagebuch

Die Frage nach dem erlaubten Wappen

Als Herausgeberin der KIEZ UND KNEIPE erlebe ich manchmal schon, wie sich Dinge völlig überraschend entwickeln können. In den letzten Ausgaben im Dezember und Januar schlich sich bei den Anzeigen ein Fehler ein. Die Anzeige von Fritz Felgentreu »Fritz bringt Neukölln in den Bundestag« war fälschlicherweise mit dem Neuköllner Wappen ausgestattet.

Dies nahm der Stadtrat für Jugend und Gesundheit, Falko Liecke, zum Anlass, Felgentreu wegen des Tragens des Wappens anzuzeigen, denn die Verwendung von Hoheitszeichen ist nur den jeweiligen staatlichen Stellen vorbehalten.

Die SPD setzte sich mit mir in Verbindung und bat darum, die Anzeige zu korrigieren. Damit, so dachte ich, sei die Geschichte beendet. Weit gefehlt: nun kam das Eine zum Anderen.

Mitte Januar rief mich die Senatsverwaltung für Inneres und Sport an. Eine nette Dame beschwerte sich bei mir, dass Felix Hungerbühler ihre Post nicht beantwortet habe. Erst nach

intensivem Nachfragen erklärte sie mir den Hintergrund ihres Anrufes. Unser KIEZ UND KNEIPE-Wappen sei dem Original Neuköllner Wappen zum Verwechseln ähnlich. Aus diesem Grund, und hierbei ging



es in erster Linie um die Krone, dürften wir es nicht mehr verwenden. Ohne Krone ginge es, aber mit, nein, also das war völlig unmöglich. Das Wappen existiert seit sieben Jahren in der Zeitung, und bisher hat das niemanden gestört. Ich versuchte, das Gespräch zu einem schnellen Ende zu führen, denn der Anruf kam mir ungelegen, denn ich stand in Hut und Mantel und wollte gerade zu einem Termin aufbrechen.

Ich fragte Felix nach einer E-mail der Senatsverwaltung, von der ich mir genauere Inhalte erhoffte. Felix jedoch sagte mir, dass bei ihm nichts angekommen sei. Das beunruhigte mich sehr.

Ich rief bei der SPD an, die genauso verwundert war wie ich. Nun, ich dachte dann, dass sich irgend jemand einen Scherz mit mir erlaubt hat und tat es mit dem Gedanken ab, dass ich ja nicht über jedes Stöckchen, das mir gehalten wird, springen muss.

Die Auflösung der Geschichte dauerte aber noch gut eine Woche. Auf meinem Schreibtisch lag der Brief der Senatsverwaltung, adressiert an die Privatadresse von Felix Hungerbühler, datiert auf den 12. Dezember. Wir hatten inzwischen Ende Januar.

Felix hatte über einen Monat nicht in seinen Briefkasten geschaut, was ihn erstaunlicherweise nicht in Schwierigkeiten brachte. Die KIEZ UND KNEIPE hat jetzt ein Wappen, das nichts mit dem Neuköllner Wappen zu tun hat.

Basteln mit Rolf

KauzigeKronkorkenkarenvalkerle

Am 14. Februar ist für die »Beine« oder die Aschermittwoch. Benötigt werden: Kronkorken, Draht, (farbiger), Heißkleber, eine Ahle, ein Lötkolben und Zinn, ein Seitenschneider, Zangen und, wie immer, Lust zum Pfriemeln.

Zwei zusammengedrehte Drähte bilden die Arme und Beine. Ihre umgebogenen Enden werden zu zwei Zehen beziehungsweise Fingern. Zwei V-förmige Drahtstücke ergänzen die Hand- und Fußglieder und werden angeglötet. Zwei Löcher in jeder Deckelhälfte sind

für die »Beine« oder die Stiel-Augen. Die »Arme«

Schwarz ist für die Pupillen und hält alles zu-



kommen zwischen die Deckel.

Eine Schlaufe wird zum Auge, mit transparentem H-Kleber gefüllt.

sammen. Die Lippen sind roter H-Kleber. Nur zufällig halten die Kerle ihre Hände so, wie die berühmten drei Affen. rr

KIEZ UND KNEIPE**Neukölln**

erscheint monatlich mit ca. 3.300 Exemplaren. Redaktionelle Beiträge, Fotos und Zeichnungen werden nicht vergütet.

Herausgeberin / Chefredaktion: Petra Roß (ro)
Chef vom Dienst:

Felix Hungerbühler(fh)

Redaktionelle Mitarbeit:

Olga Jablonski(oj), Mari-
anne Rempe(mr), Paul
Schwingenschlögl(pschl),
Jörg Hackelböcker(hlb),
Roland Bronold(rb), Jana
Treffler(jt), Beate Storni(bs),
Rolf Reicht (rr), Josephine
Raab(jr),

Erscheinungsdatum:
02.03.2018

Bankverbindung:

IBAN: DE04600100700
550803702
BIC: PBNKDEFF600
Postbank Stuttgart
UST-IDNR: 14/4976141

**Anzeigenschluß für die
Märzausgabe: 21.02.2018**

Bitte per Mail an:
termine@kuk-nk.de

Adresse / Anzeigen:

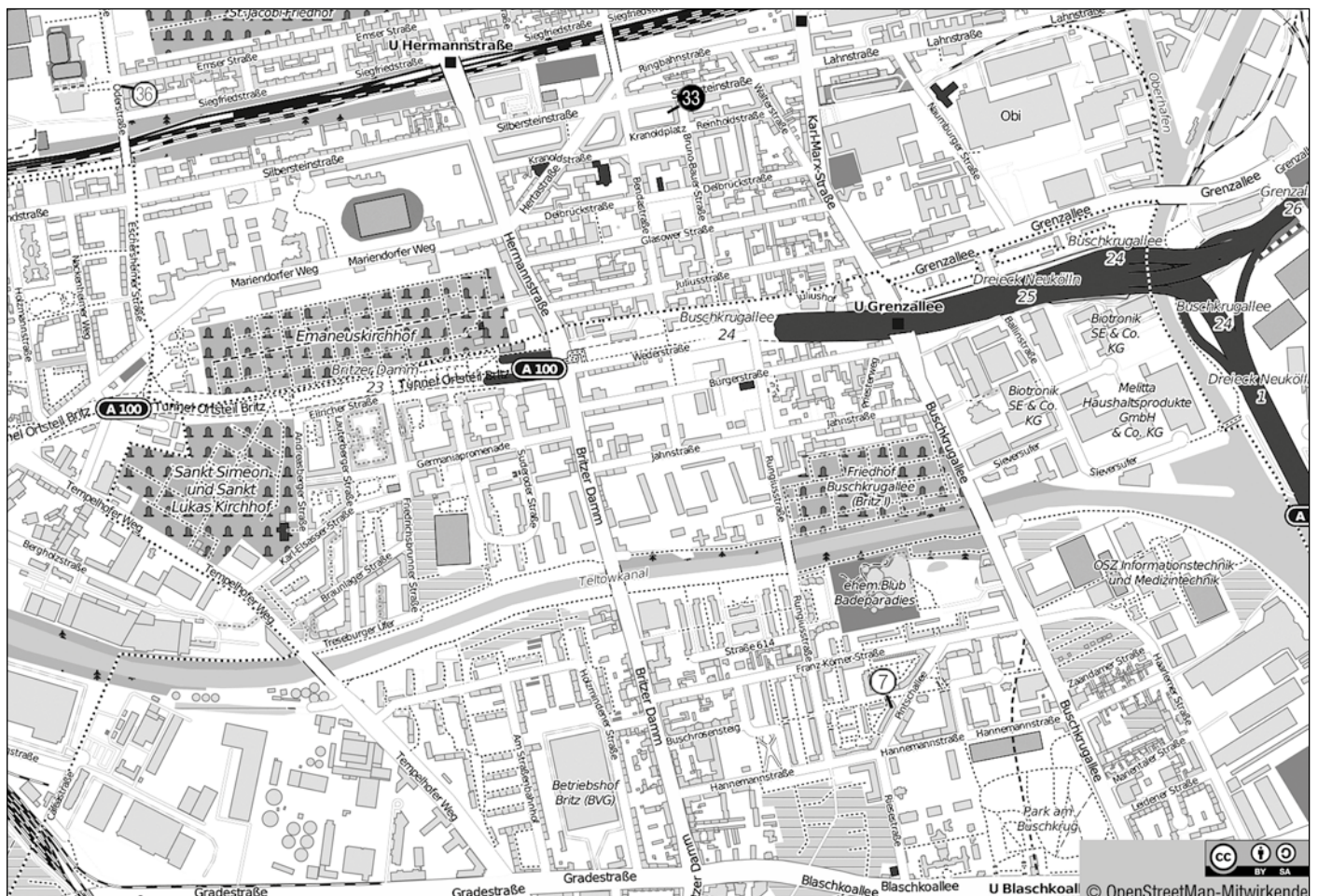
KIEZ UND KNEIPE
Schillerpromenade 31
12049 Berlin
Telefon:
0162-9648654
030 - 75 80008
www.kuk-nk.de
info@kuk-nk.de

Druck: KOMAG Berlin

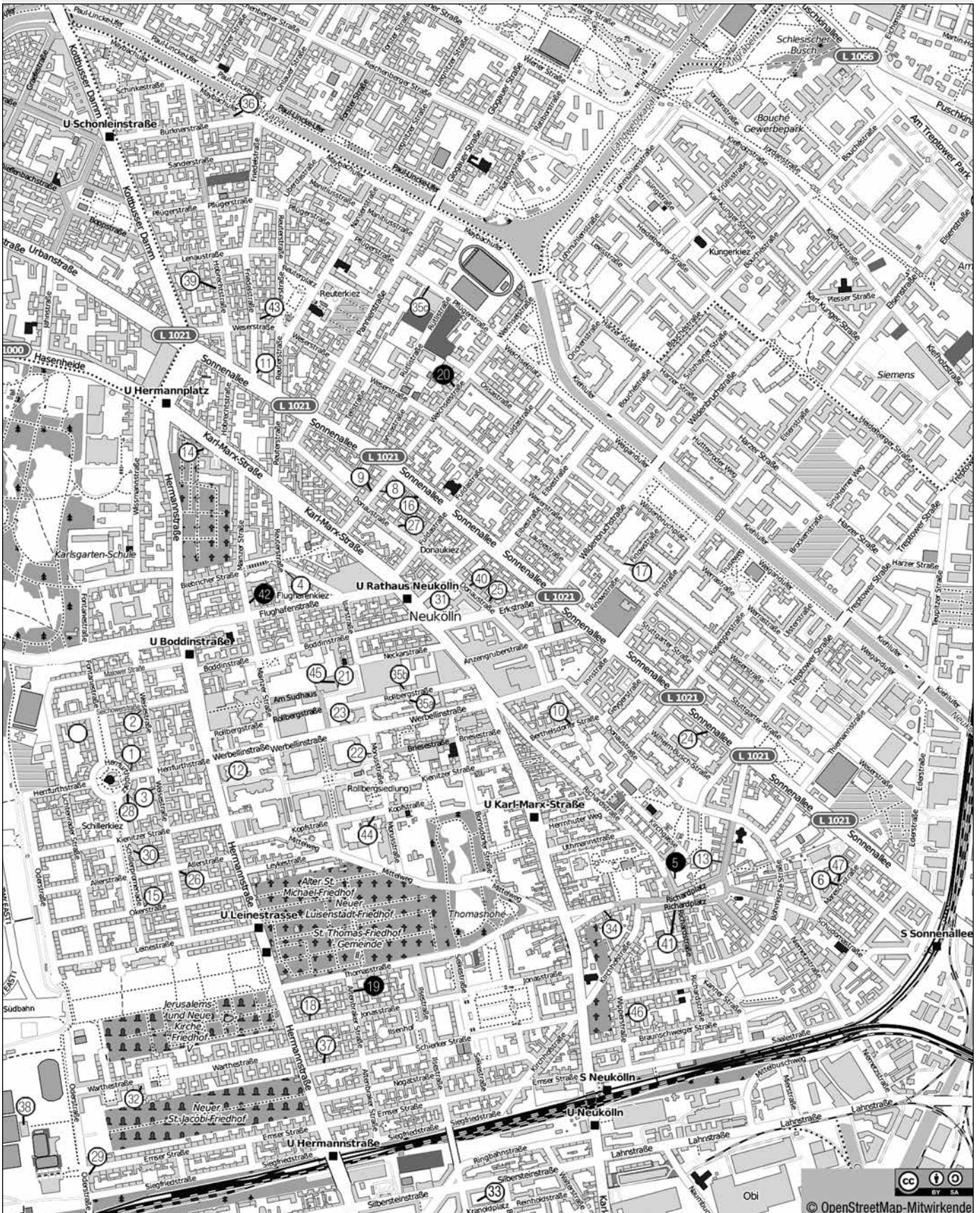
Brandenburg Druck-
und Verlagsgesellschaft
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin
Telefon 030-61 69 68 - 0
E-Mail: info@komag.de

Wo ist was

- | | | | | |
|--|--|---|---|--|
| 1 Apotheke
am Herrfurthplatz
Herrfurthstraße 9 | 11 Grünes Bürger*innen
Büro
Susanna Kahlefeld und Anja
Kobinger
Friedelstraße 58 | 21 Rollbergbrauerei
Am Sudhaus 3 | 32 Warthe-Mahl
Warthestraße 46 | 43 Herthaner
Weserstraße 210 |
| 2 Lange Nacht
Weisestraße 8 | 12 SPD Kreisbüro
Hermannstraße 208 | 22 Gemeinschaftshaus
Morus 14
Morusstraße 14 | 33 Dicke Linda
Kranoldplatz | 44 Bergschloss
Kopitstraße 59 |
| 3 Froschkönig
Weisestraße 17 | 13 Café Linus
Hertzbergstraße 32 | 23 Bürgerzentrum
Werbellinstraße 42 | 34 DAS KAPITAL
Karl-Marx-Platz 18 | 45 Kindl-Zentrum
Am Sudhaus 3 |
| 4 Sandmann
Reuterstraße 7-8 | 14 Steuerbüro Lachmann
Karl-Marx-Straße 12 | 24 Bierhaus Sunrise
Sonnenallee 152 | 35 MoRo Senioren
a) Rollbergstraße 21
b) Rollbergstraße 22
c) Pflügerstraße 42 | 46 Die Linke
Wipperstraße 6 |
| 5 Paulinski Palme
Richardstraße 76 | 15 Schiller's
Schillerpromenade 26 | 25 CDU
Donaustraße 100 | 36 DION und Gefolge
Bürknerstraße 32 | 47 FrauenNachtCafé
Mareschstraße 14 |
| 6 Naturkosmetik Anna
Muni
Mareschstraße 16 | 16 Steuerbüro Rupp
Sonnenallee 68 | 26 Aller-Eck
Weisestraße 40 | 37 Die Linke - Bürgerbüro
Anne Helm und Niklas
Schradler
Schierker Straße 26 | |
| 7 Raum für Entfaltung
Pinschallee 24 | 17 Stammtisch
Weserstraße 159/160 | 27 Valentin Stüberl
Donaustraße 112 | 38 Tasmania
Oderstraße 182 | |
| 8 Specialgalerie Peppi
Guggenheim
Weichselstraße 7 | 18 Das Schwarze Glas
Jonasstraße 33 | 28 Landsmann
Herrfurthplatz 11 | 39 Die Buchkönigin
Hobrechtstraße 65 | |
| 9 Käselager
Weichselstraße 65 | 19 18:28 Tatroo Club
Altenbraker Straße 5 | 29 Taverna Olympia
Emser Straße 73 | 40 Babbo Bar
Donaustraße 103 | |
| 10 Die Grünen
Berthelsdorfer Straße 9 | 20 WW28 Studio Raum
für Kunst und Doku-
mentation
Weichselstraße 48 | 30 KIEZ UND KNEIPE
Schillerpromenade 31 | 41 Die Gute Seite
Richardplatz 16 | |
| | | 31 NiC Touristinfor-
mation
Karl-Marx-Straße 83 | 42 Kunstverein Neukölln
Mainzer Straße 42 | |



Die nächste KIEZ UND KNEIPE NEUKÖLLN gibt es ab 2. März 2018



Adressenverzeichnis auf Seite 15. Schwarze Punkte sind Verweise von Artikeln.

Neukölln Bitte festes Schuhwerk tragen*

* Unebene Wege; Verletzungsgefahr durch Umknicken und Glasscherben; schmale Absätze verkanten sich in Fugen, brechen ab und werden zerkratzt; daher ist aus Sicherheitsgründen festes robustes Schuhwerk dringend empfohlen.

Sie möchten auf die Karte?
Angebot unter:
info@kuk-nk.de
0162/9648654



© OpenStreetMap-Mitwirkende